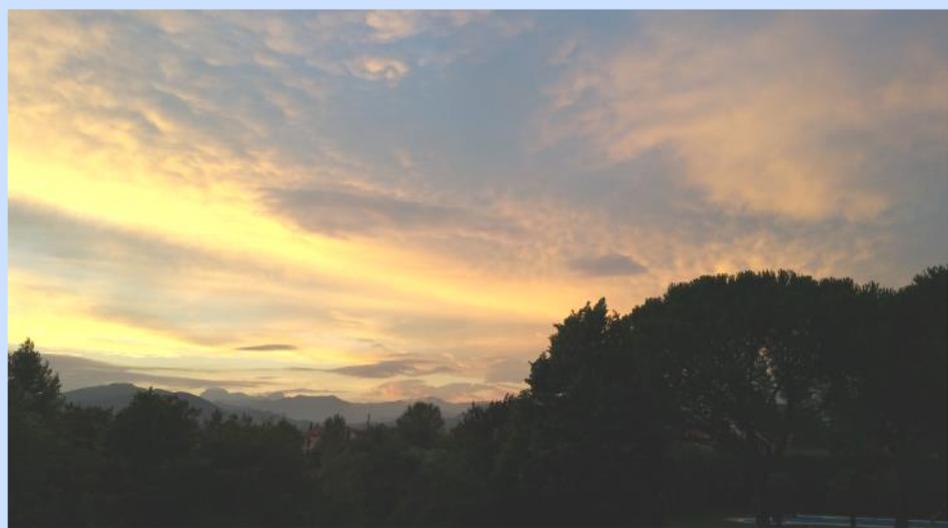


Infoprison



Prison Fellowship Schweiz

Juli 2016

July 2016



Prison Fellowship Schweiz

Als Gefängnisseelsorger in Belgien

Ken Barickman



Ken Barickman berichtet aus seinem Leben: Ich bin ursprünglich in der Region von Chicago aufgewachsen - nicht weit entfernt von einem der grössten Gefängnisse in Illinois. Deshalb sind für mich Gefängnissen nichts Besonderes. Nach meiner Bekehrung zum Christentum wurde es mein Wunsch den christlichen Glauben hinter diese dicken Gefängnismauern zu bringen. Während einer dreijährigen Ausbildung in einer Bibelschule in North Dakota hatte ich meine erste Gelegenheit selber ein Gefängnis zu betreten. Auch später - als Missionar in Kaolack/Senegal (Afrika) - ergab sich diese Möglichkeit. In einem moslemischen Land war das ein echtes Wunder! Nach meiner Arbeit im Senegal habe ich viele Jahr in Belgien verbracht, wo ich in drei Gefängnissen in Brüssel als Seelsorger gearbeitet habe. Die Gefängnisarbeit ist für mich eine besondere Berufung. Gefängnisarbeit in allen ihren Facetten ist sehr wertvoll. Hier sind ein paar Bibelverse dazu:

Lukas 4,18-19; Jesaja 61,1-2 ‚Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat; er hat mich gesandt, den Armen frohe Botschaft zu verkünden, zu heilen, die zerbrochenen Herzens sind, Gefangenen Befreiung zu predigen und den Blinden, dass sie wieder sehend werden, Zerschlagene in Freiheit zu führen; zu predigen das angenehme Jahr des Herrn.‘ Matthäus 25,34-36 ‚Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters ererbt das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt! Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeist. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränkt. Ich bin Gast gewesen, und ihr habt mich beherbergt. Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich bekleidet. Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besucht. Ich bin gefangen gewesen, und ihr seid zu mir gekommen‘.

Als ich ca. acht Jahre alt war, hatten mich Verwandte zu ei-

Als Gefängnisseelsorger in Belgien

Ken Barickman

nem Film eingeladen. Der Film hiess ‚King Solomon’s Mines‘. Ich war noch nicht Christ und kannte die biblische Geschichte von König Solomon nicht. Aber diese Geschichte war spannend und interessant. Und viele Jahre später, nachdem ich Christ geworden war, erinnerte ich mich an diesen Film. Als reicher und mächtiger König konnte Solomon überall nach kostbaren Bodenschätzen wie Kupfer, Gold und Silber suchen lassen. Er schickte seine Bergarbeiter überall hin um nach diesen Bodenschätzen zu suchen. Nun wurde mir bewusst, dass Gott uns wie diese Mitarbeiter in die Welt schickt um etwas viel kostbareres als Kupfer, Gold oder Silber zu suchen: Es geht um die Menschen, die in den Gefängnissen sitzen. Durch den Glauben bietet sich für sie die Möglichkeit ein neues Leben zu beginnen und Drogen, Alkohol, Kriminalität und Hass hinter sich zu lassen. Ja, es waren wunderschöne Jahre. Ich konnte Tausende von Gefangenen in Brüssel besuchen. Für mich als Seelsorger war es ein Traumjob jeden Tag mit 10 bis 14 Gefangenen in ihren Zellen zu sprechen. Ich hatte die Schlüssel für alle Zellen (ausser für die Isolationszellen) und konnte Bibeln, Bibelstudienmaterial und christliche Bücher verteilen. Leider hat sich die Situation in Belgien danach ebenfalls grundlegend geändert und die Gefängnistüren schlossen sich.



*Als Gefängnisseelsorger in Belgien**Ken Barickman*

Hier nun ein Zeugnis von einem dieser Gefangenen. Ich nenne ihn Rick V. Er war im Zentrum von Amsterdam aufgewachsen, nicht weit vom berühmten 'Red-Light-District'. Er war grösser als die anderen Jugendlichen und lehrte früh zu kämpfen und zu siegen. Er war sehr sportlich und interessierte sich für ‚Kick-Boxen‘, eine gewalttätige Sportart. Im Jahr 1991 gewann er den Weltmeistertitel (Foto). Als er älter wurde, gab es jüngere, schnellere Kämpfer und er zog sich aus dem Kampfsport zurück. Danach arbeitete er als Rausschmeisser in Diskotheken. Er kam in Kontakt mit der Mafia und verprügelte Leute, die der Mafia Geld schuldeten. Zudem bedrohte er sie mit dem Tod. Für diese Taten wurde er sehr gut bezahlt. Rick war bekannt und sehr gefürchtet. Meistens zahlten die Bedrohten sehr schnell. Rick hatte Frauen, Drogen, Alkohol, Autos und vieles mehr. Eines Tages wurde er nach Brüssel geschickt um einen Mann in Angst und Schrecken zu versetzen. Da er vorher Kontakt aufgenommen hatte zur Ehefrau des Bedrohten wurde die Polizei informiert, die dann einen Hinterhalt legte. Die Polizei versteckte sich im Haus und nahm alles auf Tonband auf. Als Rick mit seinen Komplizen an der Haustür stand, eröffnete die Polizei das Feuer auf die drei Männer der Mafia. Rick und seine zwei Komplizen erwiderten das Feuer. Einer wurde sofort getötet, ein anderer wurde schwer verletzt, aber Rick blieb unverletzt. Im Zuge dieser Schiesserei verletzte Rick einen Polizisten. Rick wurde abgeführt und direkt ins Vorst Forest Gefängnis gebracht, wo ich seit drei Jahren Gefangene besuchte. Rick's Name war auf meiner Besucherliste. Ich kannte seine Geschichte nicht und musste die Aufseher um Zutritt bitten. Als ich im Hochsicherheitstrakt Rick's Zelle betreten wollte, schaute mich der Aufseher erschrocken an und sagte: „Wissen Sie, Herr Pastor, dieser Mann ist sehr gefährlich, denn er war in eine Schiesserei mit

Als Gefängnisseelsorger in Belgien

Ken Barickman

der Polizei verwickelt. Wenn sie in seine Zelle gehen, kann ich für ihre Sicherheit nicht garantieren. Sobald sie in der Zelle sind, muss ich hinter ihnen die Türe schliessen. Sobald sie fertig sind, klopfen sie an die Tür und wir lassen sie sofort raus.“ Ich antwortet, dass ich später wiederkommen würde. Ich wollte zuerst eine niederländische Bibel holen und in meinem Büro für diesen Mann beten. Später kam ich zurück mit der Überzeugung, dass Jesus mit mir in Rick's Zelle gehen würde. Ich ging in seine Zelle - vor mir stand dieser grosse, starke Mann in seine Tanktop T-Shirt mit all seinen Muskeln - aber ich hatte kein Angst. Hinter mir hörte ich wie die Türe abgeschlossen wurde. Der Gefangene sagte freundlich zu mir: „Ich heisse Rick, bitte setzen sie sich. Ich weiss, wer sie sind und warum sie hier sind. Sie sind Pastor und kommen um mit mir über Gott und Jesus zu sprechen. Ich bin bereit zuzuhören. Meine Mutter ist Christ und hat während vieler Jahre gebetet, dass ich mein altes Leben - geprägt von Gewalt, Drogen, Alkohol, Frauen und Mafia - hinter mir lasse und zu Gott finde, aber ich war zu tief in diese destruktiven Verhaltensmuster verwickelt und fand bisher ohne Hilfe keinen Ausweg.“

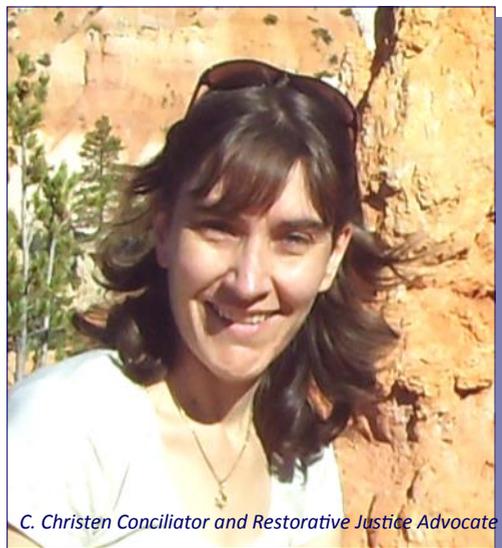
Ich habe mit ihm gesprochen, gebetet und ihm eine Bibel mit Kommentaren gegeben. Ich sagte ihm, dass ich in einer Woche zurück sein würde. Nachdem ich ihn drei Monate lang wöchentlich besucht hatte, sagte er zu mir: „Pastor Ken, ich habe Jesus hier in meiner Zelle als meinen Herrn und Retter angenommen. Jetzt habe ich die Hoffnung, dass Er mir alles vergeben hat.“ Nach zwei Jahren wurde Rick entlassen. Er hat eine Sportschule gegründet und konnte sein Zeugnis über seine Begegnung mit Jesus erzählen. Ich habe mit ihm telefoniert und seine Sportschule besucht, aber seither hatte ich leider keinen Kontakt mehr. Er sagte mir damals, dass er regelmässig eine Gemeinde besuche.

Das Sycamore Tree Program (STP)

Das ‚Sycamore Tree Project®‘ ist ein weltweites Programm von Prison Fellowship International, welches schon seit über 15 Jahren in bisher über 30 Ländern eingesetzt wird. Es basiert auf den Prinzipien von Restorative Justice und bringt Opfer und Täter zusammen um einen gemeinsamen Weg der Heilung, Erneuerung, Veränderung, Verantwortungsübernahme und Wiedergutmachung zu suchen.

Opfer und Täter

Im Sycamore Tree Programm stehen Opfer und Täter im Zentrum. Gemeinsam werden sie aktiv und begehen gemeinsam ein Stück Weg, auf welchem sie Themen wie die Auswirkungen von Verbrechen, die Prinzipien von Restorative Justice, Schuld, Scham, Reue, Vergebung, Übernahme von Verantwortung, Wiedergutmachung und Versöhnung entdecken.



C. Christen Conciliator and Restorative Justice Advocate

Sycamore Tree Program

Claudia Christen Schneider

Ziele des Programms

- Opfern, Tätern und der Gemeinschaft eine Möglichkeit bieten aktiv zu werden nach Verbrechen und mitzuarbeiten um den Weg zur Gerechtigkeit zu öffnen und ebnen.
- Täter darin unterstützen ihre Verantwortung zu übernehmen und Möglichkeiten zur symbolischen Wiedergutmachung bieten.
- Gemeinsam in Richtung Heilung, Veränderung, Erneuerung und Restauration arbeiten.
- Gut trainierte Volontäre leiten das Programm, vermitteln zwischen Opfern und Tätern, fördern einen offenen und ehrlichen Austausch und unterstützen sie auf dem Weg zur Heilung.

Was heisst Heilung im STP

Unser Verständnis von ‚Heilung‘ beruht auf dem traditionell kanadischen Konzept von ‚healing‘, so wie es dort innerhalb der Restaurativen Justiz verstanden wird.

Heilung bedeutet für die Betroffenen eines Delikts nicht immer dasselbe. Für Opfer bedeutet Heilung einen Veränderungsprozess zu durchleben, der sie in eine neue und gesündere Zukunft führt, nachdem ihnen schwere und traumatisierende Eingriffe durch das Delikt und den Täter zugefügt wurden.

Für Täter heisst Heilung, dass sie bereit werden, Verantwortung für ihr Tun zu übernehmen und in dieser Verantwortungsübernahme einen Veränderungsprozess, hin zu einer besseren und gesünderen Zukunft zu durchlaufen. Dazu wird es nötig sein den Traumata, welche Täter in ihrer Biographie erlitten haben, Raum zu geben.

Opfer und Täter können in diesem Prozess wieder erlernen,

wie ihr eigenes Leben eigentlich gemeint war und gemeint ist. Heilung geschieht in der Gemeinschaft mit anderen Menschen, die Werte teilen. Besonders wichtig ist es, dass sie sich auf gegenseitigen Respekt, auf die Fähigkeit, dem Anderen Empathie entgegenzubringen, auf gegenseitige Wertschätzung und auf einen Raum einigen können, in dem man sich gegenseitig zuhört.

Es ist STP bewusst, dass innerhalb dieses Programms nur erste Schritte gegangen werden können auf diesem schmerzhaften, beschwerlichen und langen Weg der Heilung. Ein wichtiges Werkzeug, um Heilung im vorgestellten Sinn Wirklichkeit werden zu lassen, ist eine gemeinsame, gerechte, ermutigende und zukunftsgerichtete Sprache zu erlernen, die Verständigung zwischen Opfer, Täter und Gesellschaft möglich werden lässt.

Wer profitiert wie?

Opfer: Grundbedürfnisse von Opfern nach Verbrechen sind: ihre Geschichte erzählen zu können, ihren Gefühlen Ausdruck zu verleihen und darin ernst genommen zu werden, Fragen stellen zu können in Bezug auf Verbrechen und darauf Antworten erhalten und zu fühlen, dass sie wieder Kontrolle und Autonomie über ihr Leben erhalten und somit das Erlebte in sinnvoller Weise in ihr Leben integrieren können. Sie müssen auf irgendeine spürbare Weise Gerechtigkeit erleben und zur Gerechtigkeit beitragen können. Heilung, Erneuerung, Restauration und Wiedergutmachung sind wichtige Elemente auf diesem Weg. All diese Bedürfnisse werden während des Programms ernst genommen und helfen Opfern oft einen gewissen Heilungsprozess zu erleben.

Täter: Um Opfer vor möglichen Reviktimisierungen zu schützen, finden Täter keine Möglichkeit von sich aus Wie-

Sycamore Tree Program

Claudia Christen Schneider

dergutmachungsprozesse einzuleiten. Stattdessen erleben sie oft Urteile und lange Freiheitsstrafen, die sie subjektiv als hart empfinden. Dennoch ist es wichtig einen aktiven Beitrag zur Wiedergutmachung erbringen zu können, selber aktiv zu werden und nicht nur Zuschauer zu sein. Oft verstehen sie zum ersten Mal in ihrem Leben, welche Auswirkungen diese Straftaten hatten und dieses Wissen, plus der aktive Prozess der Wiedergutmachung, kann ihnen helfen nicht mehr rückfällig zu werden. Freiheitsentzug lässt Täter unter Einsamkeit leiden. Sie brauchen viel Unterstützung im Erlernen von gesunden Beziehungen, was von STP berücksichtigt wird. Auch die Täter benötigen Heilung in vielen Aspekten und die Möglichkeit Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen und Dinge wieder in Ordnung zu bringen. Dies sind Aspekte, die ihnen helfen bei einem zukünftigen Schritt aus dem Gefängnis heraus, zurück in die Gemeinschaft. Um aber in dieser Gemeinschaft als positive Kraft wahrgenommen zu werden, müssen sie gelernt haben, diese vorher genannte Verantwortung zu übernehmen und aktiv Wiedergutmachung zu leisten, wo immer nötig und zu dem höchst möglichen Mass. All dies sind Prozesse, welche durch STP gefördert werden. Dabei kann STP einen spezifischen Beitrag neben der Arbeit des Behandlungsvollzuges leisten.

Familien: Nicht nur die direkt betroffenen Opfer leiden, sondern auch deren Familien und auch die Familien der Täter. Wenn ihre Angehörigen einen Heilungsprozess durchmachen können und wahre Veränderung und Erneuerung erleben, profitiert davon die ganze Familie.

Gesellschaft: Die Gesellschaft profitiert in diversen Bereichen vom STP. Das Programm bietet eine neue Ressource um mit Verbrechen umzugehen. Das direkte Gespräch über Verbrechen und deren Auswirkungen wird gefördert, was zu

einer Reduktion der Gewalt führen kann. Mitglieder der Gemeinschaft können auch selber aktiv werden und in der einen oder anderen Weise mitwirken; sei dies in der Durchführung eines Kurses oder in der Betreuung von Opfern oder austretenden Tätern und deren Familien.

Unser Leitbild

Das Schweizer ‚Sycamore Tree Project‘ hat zum Ziel ein sicheres, respektvolles und integratives Umfeld zu schaffen, in welchem Menschen und Beziehungen inmitten ihrer Gebrochenheit einen Heilungsprozess beginnen können, wo Emotionen und Gefühle willkommen sind, deren Ausdruck ermutigt wird, Bedürfnisse ernst genommen werden und ein Fundament entsteht, worauf Selbstverständnis und Verantwortungsübernahme gefördert werden und die Person zu einem neuen, veränderten Selbst finden kann. Das Programm soll ein Ort sein, wo Menschen Respekt, Ehre und Wertschätzung ihrer Person gegenüber erfahren, wo Verständnis gefördert wird, Beziehungen und Gemeinschaft



Sycamore Tree Program

Claudia Christen Schneider

gestärkt werden, und wo jede Person einen wichtigen Teil zu einer heilsamen Form gegenseitigen Ausgleiches beitragen kann (Toews, 2006, S. 33). Das Programm basiert auf den Grundwerten Respekt, Ehrlichkeit, Vertrauen, Demut, Anteilnahme, Integration, Empathie, Mut, Vergebung und Liebe, wie auch auf den fundamentalen Prinzipien von Heilung, Erneuerung, Restauration und Transformation (persönliche und gesellschaftliche Veränderungsprozesse). Dazu gehört eine proaktive und interaktive Beteiligung, welche zum Ziel hat, dass jedes Individuum eine neue Art der Autonomie erleben kann und die Verantwortung und Kontrolle über sein Leben übernimmt. Eine ganzheitliche Lernkultur, die die Teilnehmer aktiv miteinbezieht, und so heilsame Interaktions- und Beziehungsformen fördert, stellt die Basis dar um neue, gezielte und bereichernde Lebensformen zu finden. Das Programm möchte erreichen, dass die Teilnehmer neu wieder eine Verbindung erleben dürfen auf der physischen, emotionalen und spirituellen Ebene mit sich selbst, ihren Mitmenschen und ihrem Schöpfer und sich so wieder als Mitglied der Gemeinschaft fühlen dürfen. Ziel des Programms ist, dass jeder Teilnehmer sich ermächtigt fühlt, die Hand auszustrecken um andere Menschen zu erreichen, mit ihnen in gesunder und erfüllender Art Beziehung zu leben, die eigene Verantwortung im Leben zu übernehmen, proaktiv zu werden, und sich in ganzheitlicher Weise mit sich und der Welt verbunden zu fühlen.

*Weihnachtsfeier Thorberg**Paul Erni*

Zum 19. Mal wirkte ich am 16. Dezember 2015 an der grossen Insassenweihnachtsfeier auf dem Thorberg mit. Und die Spannung ist seit dem ersten Mal die gleiche geblieben. Jede Feier ist anders, nicht nur wegen des Programms, sondern auch die Stimmung verändert sich ständig. Einige Feiern bleiben für mich unvergesslich. Jedes Jahr wird zweimal das gleiche Programm durchgeführt, weil der Platz in der Kapelle nicht für alle Insassen reicht. Das bedeutet, dass trotz gleichem Ablauf die Stimmung ganz unterschiedlich sein kann. An den Thorbergweihnachtsfeiern dabei zu sein, ist für mich stets ein besonderes Erlebnis, eben weil man vorher nicht weiss, wie es sein wird. Dieses Jahr konnte Frau Bernita Bush engagiert werden, die - begleitet vom Pianisten Peter Luginbühl - mit ihren gefühlvoll vorgetragenen Gospel-Songs die Zuhörer fesselte. Man spürte, dass Frau Bush nicht nur Gospel singt. Der Glaube an Jesus und Gott hat in ihrem Leben eine grosse Bedeutung und sie will dies mit ihrem Gesang weitergeben. Dazwischen erzählten die reformierten Seelsorgerinnen Frau Wyss, Frau Fuchs und Frau Brenner von der Heilsarmee und ich von unterschiedlichen Weihnachtsmomenten, die jeder erlebt hatte. Jeder Beitrag war anders und trotzdem passte alles zusammen. In vier Gebeten brachten wir verschiedene Anliegen zu Gott und zündeten nach jedem Gebet jeweils eine Kerze an. Der Nachmittag wurde durch Orgelstücke und zwei gemeinsame Lieder abgerundet.

Am Schluss konnten die Insassen Kalender und Bibeln mit in die Zellen nehmen. Von diesem Angebot wurde reichlich Gebrauch gemacht. Ich bin überzeugt, dass durch die Schriften und die Weihnachtsfeier Samen in einzelne Herzen gestreut werden konnten, die zu gegebener Zeit aufgehen werden.

Buchempfehlung

Robert Baumgartner



Im Jahre 2013 fand an der Paulus-Akademie in Zürich die Tagung unter dem Titel ‚Kapituliert die Strafjustiz vor der Psychiatrie?‘ statt. Anfang 2016 ist nun die Zusammenfassung der damaligen Referate und Diskussionen in Buchform erschienen. Es scheint eine einzigartige Beschreibung des Spannungsfeldes zwischen Delikt und Täter, Therapie und Justizvollzug, Gutachten und Gericht geworden zu sein. Man sollte meinen, dass gemäss Strafgesetz das Gericht die letzte und entscheidende Instanz sei. In der Praxis gibt es aber immer wieder Verzögerungen durch bewusstes oder unbewusstes Verschieben der Verantwortung. Hier scheint die Politik zur Klärung herausgefordert zu sein. Es lohnt sich Zeit zu investieren für diese überaus spannende Lektüre zur eigenen Meinungsbildung – Herausgeber Franz Riklin, Fachgruppe Reform im Strafwesen ‚Kapituliert die Strafjustiz vor der Psychiatrie? - Verschuldensstrafrecht auf dem Prüfstand (Stämpfli Verlag, Bern, 2016 / ISBN 978-3-7272-3197-1). Allen, die sich mit dem Strafvollzug in der einen oder anderen Form auseinandersetzen, seien diese 95 Seiten zur Lektüre und Diskussion empfohlen!

Amazon - 8.2.2016 - 15.10 Uhr

„Die Zahl psychisch kranker Häftlinge steigt in schweizerischen Strafanstalten stetig. Erklärt sich dies aus dem Umstand, dass die Strafbehörden bei ihren Entscheidungen vermehrt psychiatrische Gutachten beziehen? Oder wird ein sozial abnormes Verhalten zunehmend als psychische Erkrankung gesehen? Hat das Verschuldensstrafrecht noch Gültigkeit? Oder wird die öffentliche Sicherheit überbetont? Mit der Folge, dass der Häftling nicht mehr nur seine Strafe abzusitzen hat, sondern auch solange präventiv zurückbehalten wird, bis die Verantwortlichen der Psychiatrie in ihrer Beurteilung davon ausgehen, dass von ihm keine Gefahr mehr droht.“

http://www.amazon.de/Kapituliert-Strafjustiz-Psychiatrie-capitule-t-elle-psychiatrie/dp/3727231971/ref=sr_1_1?ie=UTF8&qid=1454940525&sr=8-1&keywords=9783727231971

*Du sollst nicht töten**Brief aus dem Gefängnis - Schreiber anonym*

Gekürzter Originalbrief aus einem Hochsicherheitsgefängnis in Deutschland. H. Wehner pflegt diesen Briefkontakt seit 8 Jahren.

Das 5. Gebot ‚Du sollst nicht töten‘ ist ein Gebot aus dem Alten Testament bei dessen Überschreitung es keine Gnade gab. Hatte man allerdings nicht mit Absicht getötet, gab es eine Chance nicht getötet zu werden. Mittlerweile gibt es in Deutschland keine Todesstrafe mehr und durch den Tod unseres Herrn Jesus Christus finden auch die Menschen Vergebung am Kreuz, die zum Mörder wurden. Jeder, der wegen Totschlag oder Mord im Gefängnis sitzt und viele Jahre oder Jahrzehnte täglich seine Tat vor Augen gehalten bekommt, wenn er oder sie auf die Mauer, die Gitter und den Stacheldraht schaut, hat seine Geschichte. Was jeden Einzelnen dazu bringt, einen oder mehrere Menschen zu töten, möchte ich gar nicht vertiefen. Mal abgesehen von den Opfern und den Opferangehörigen, für die es meist so ein grosser Schmerz ist, dass es mit keinem Wort zu entschuldigen ist. Neben dem Mörder hat auch die Familie, die Freunde, der Bekanntenkreis, so eine Last zu tragen, an die oft nicht gedacht wird. Wie würden Sie reagieren, wenn Ihr Sohn, Ihre Tochter, ein Ehepartner, Vater, Freund, ...zum Mörder würde? Würden Sie jeden Kontakt abbrechen? Würden Sie zu der Familie oder auch der Opferfamilie Kontakt suchen? Würden Sie versuchen zu verstehen, was diesen Menschen zu solch einer Tat getrieben hat. Stellen Sie sich vor, Sie lebten hier ganz nah an einer Justizvollzugsanstalt (JVA), wo Mörder einsitzen. Welches Gefühl macht sich bei Ihnen breit? Wie schauen Sie auf die Autos, die Besucher, die Menschen, die täglich ein- und ausgehen? Erkennen Sie sofort, ob es ein Besucher, ein Bediensteter, ein Psychologe, die Anstaltsleitung oder gar ein Mensch ist, der gemordet hat und nun Lockerungen und Ausgang hat? Nein,

Du sollst nicht töten***Brief aus dem Gefängnis - Schreiber anonym***

ich glaube nicht, dass Sie den Menschen erkennen, der gegen das Gebot ‚Du sollst nicht töten.‘ verstossen hat. Aber wie würden Sie reagieren, wenn ein Mensch, nach Jahren im Gefängnis, nach Therapien und Gesprächen, in Ihrer Kirche sitzen würde? Sie lernen sich kennen und irgendwann erfahren Sie, was in der Vergangenheit passiert ist - wo in den letzten Jahren oder Jahrzehnten sein zu Hause war. Würden Sie sich umdrehen und gehen? Würden Sie versuchen ihn schlecht und abwertend zu behandeln? Oder würden Sie versuchen den Menschen zu sehen, der jetzt vor Ihnen steht, der versucht eine Chance zu bekommen, der weiss, welchen unentschuldbaren, falschen Weg er gegangen ist. Würden Sie dem Menschen die Hand reichen? Ja, es ist sicher eine schwierige Situation, die man nicht pauschal und grundsätzlich beantworten kann. Aber wie ist Jesus mit solchen Menschen umgegangen?... Durch den Tod unseres Herrn Jesus Christus, der all unsere Sünden ans Kreuz getragen hat, werden auch die Mörder vor Gott Vergebung finden. Die Last der Schuld, das unendlich schlechte Gewissen, wird jedoch jeden Täter sein Leben lang begleiten. Natürlich vorausgesetzt, er erkennt seine Schuld. Aber mit der Liebe, der Gnade und der tiefen Hoffnung im Herzen, wird Gott, unser Vater, die Kraft geben, die jeder braucht. Auch die Menschen, die das Gebot ‚Du sollst nicht töten‘ überschritten haben. ...Beten Sie, dass Gott das Gewissen der Mörder erreicht und ihnen vor Augen hält, warum sie auf so einem Zellenbett liegen. Für Gott ist es nicht unmöglich einen Menschen zu verändern! Aber bitte beten Sie nicht nur für den Täter, das Opfer und die Opferangehörigen, sondern auch ganz intensiv für die Familie und das Umfeld des Täters. Welchen Spiessrutenlauf diese Menschen, die oft nichts dafür können, mitmachen müssen, ist unbeschreiblich.



Herausgeber:

Prison Fellowship Schweiz, Grenzacherstrasse 473, 4058 Basel

Mail luzia.zuber@swissonline.ch

Phone 061 601 05 92

Web www.pfch.ch

Redaktion:

Luzia Zuber luzia.zuber@swissonline.ch

Druck, Ausrüstung u. Versand:

Geschützte Arbeitsstätte

ECO Grischun

Rosshodenstrasse 43

7000 Chur

www.eco-grischun.ch

